

hörde hinzu. Die Handy-Produzenten sollten davon absehen, Kinder als Zielgruppe anzusprechen oder spezielle Kinder-Handys zu entwickeln.

Quelle:
Forschungsgemeinschaft Funk e.V., Infoline 25/2005, 23.06.05,
www.fgf.de

HF und Gesundheit

ICNIRP-Jahresbericht: Kein Nachweis von Gesundheits- schäden durch HF-Strahlung – Probleme mit der Erfassung der individuellen Strahlenbelastung

In ihrem Jahresbericht 2004/2005 hat die Internationale Kommission zum Schutz vor nicht-ionisierenden Feldern (ICNIRP) den aktuellen epidemiologischen Wissensstand zu den Effekten von elektromagnetischen Feldern (EMF) auf die Gesundheit zusammengefasst, den methodischen Hintergrund erklärt und die Notwendigkeit künftiger Forschung und Aktivitäten (z.B. in Bezug auf HF-Dosimetrie) konkretisiert. Die Forscher fanden in den Studien, die für den Jahresbericht ausgewertet wurden, keinen belastbaren Nachweis für einen Zusammenhang zwischen der HF-Exposition und einem direkten schädlichen Effekt auf die menschliche Gesundheit. Der Jahresbericht fasst die Aktivitäten der ICNIRP von Mai 2004 bis April 2005 zusammen und gibt einen Ausblick auf künftige Projekte.

Im Bericht heißt es zusammenfassend: „Die Ergebnisse der bis heute durchgeführten epidemiologischen Studien zeigen keinen konsistenten bzw. überzeugenden Nachweis eines kausalen Zusammenhangs zwischen einer Belastung durch HF-Strahlung und irgendeinem nachteiligen Einfluss auf die Gesundheit. Auf der anderen Seite zeigen die Studien zu viele Unzulänglichkeiten, als dass man auf ihrer Basis einen Zusammenhang wirklich ausschließen könne.“

Ein zentrales Problem aller Studien stellt die Qualität der Bestimmung der HF-Strahlenbelastung dar. Obwohl neue HF-Technologien ein rapides Wachstum zeigen, ist nur wenig über die Strahlenbelastung der Bevölkerung durch HF-Quellen und noch weniger über die relative Bedeutung der verschiedenen Quellen bekannt. Ein wichtiges Element zur Verbesserung zukünftiger Studien wird der Einsatz von Messgeräten zum Monitoring der individuellen Strahlenbelastung sein. Die Notwendigkeit für eine bessere Bestimmung der Strahlenbelastung ist im Zusammenhang mit Studien zum Einfluss von Sendeanlagen besonders hoch, da die Korrelation zwischen Abstand und Belastung nur sehr schwach ist. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit niedrig ist, dass die Felder von Basisstationen gesundheitliche Effekte verursachen könnten – weil die Felder relativ schwach sind, beunruhigt diese Möglichkeit viele Menschen.

Ein allgemeiner Einwand ist zudem, dass die in den Mobilfunk-Studien betrachteten Untersuchungszeiträume zwangsläufig kurz sind. Wenn gesundheitliche Auswirkungen erst nach längerer Zeit auftreten sollten, konnten bisherige Studien sie grundsätzlich nicht entdecken. Die Mehrzahl der Forscher haben sich bislang auf Tumore im Kopfbereich konzentriert – Studien zu andere Gesundheitseffekten wären aber ebenso berechtigt.

Ein anderes Manko stellen Untersuchungen an Kindern dar. Kinder sind zunehmend starke Nutzer von Mobiltelefonen, sie könnten für schädliche Einflüsse besonders anfällig sein und bei ihnen akkumuliert sich die Belastung über viele Jahre.“

Quelle: www.icnirp.de/documents/annualreport2005.pdf

Politik & Technik

Regulierungsbehörde will weitere UMTS-Frequenzen vergeben

Die Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post (RegTP) will weitere UMTS-Frequenzspektren an die Mobilfunk-Netzbetreiber vergeben. Die Unternehmen sollen damit ihre Netzqualität verbessern können und mehr Planungssicherheit für den Netzausbau bei der schnellen UMTS-Technologie erhalten. „Wir erarbeiten für die Mobilfunk-Frequenzen ein Gesamtkonzept“, sagte Matthias Kurth, Präsident der Regulierungsbehörde.

Die vier Netzbetreiber T-Mobile, Vodafone, E-Plus und o2 sollen zum einen die vier ungenutzten UMTS-Frequenzblöcke von Mobilcom und Quam erhalten. Mobilcom hat seine UMTS-Lizenz zurückgegeben, mit Quam gibt es noch Rechtsstreitigkeiten. Zum anderen sollen die Netzbetreiber Frequenzen aus dem so genannten UMTS-Erweiterungsband bekommen.

Mussten die Netzbetreiber bei der UMTS-Auktion im Jahr 2000 jeweils 8,4 Milliarden Euro pro Lizenz zahlen, deutet sich diesmal eine andere Lösung an. „Eine Versteigerung ist nur dann angezeigt, wenn die Nachfrage größer als das Angebot ist“, sagte Chef-Regulierer Kurth. Nun sei es auch vorstellbar, dass die Frequenzblöcke ohne Auktion zu einem angemessenen Preis an die Netzbetreiber vergeben werden können. Das müsse noch in einer Anhörung geklärt werden.

Die Netzbetreiber reagieren dem Zeitungsbericht zufolge positiv. „Bei unserer Wachstumsstrategie setzen wir zum Großteil auf UMTS“, betont ein Vodafone-Sprecher. o2 hält den Vorschlag für „sinnvoll“.

Quelle: ddp vom 16. 05. 2005

Impressum – Elektrosmog-Report im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex
Verlag und Bezug: Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030 / 435 28 40, Fax: 030 - 64 32 91 67. E-Mail: strahlentelex@t-online.de. Jahresabo: 60 Euro.

Herausgeber und Redaktion:

nova-Institut für politische und ökologische Innovation, Hürth
Michael Karus (Dipl.-Phys.) (V.i.S.d.P.), Monika Bathow (Dipl.-Geogr.), Dr. med. Franjo Grotenhermen, Dr. rer. nat. Peter Nießen (Dipl.-Phys.).

Beiträge von Gastautoren geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: nova-Institut GmbH, Abteilung Elektrosmog,

Goldenbergst. 2, 50354 Hürth,

☎ 02233 / 94 36 84, Fax: / 94 36 83

E-Mail: EMF@nova-institut.de; <http://www.EMF-Beratung.de>;
<http://www.HandyWerte.de>; <http://www.datadiwan.de/netzwerk/>